

Leserbrief: IGI: Argumente machen fassungslos

24. Mai 2017

Zu den beiden Artikeln in der SZ vom 18. Mai zum IGI Rißtal:

Nicht wenige der dort wiedergegebenen Inhalte und Aussagen sind förmlich dazu geeignet, pure Fassungslosigkeit und inneres Aufbegehren zu produzieren. Die Firma Handtmann beansprucht über den konkreten Flächenbedarf von 12,5 Hektar hinaus noch einmal 10 Hektar - auf Reserve, ohne konkreten Bedarf! Handtmann schnippt mit dem Finger und die Stadt liegt ihr zu Füßen. Leider hat die Wirtschaft eine riesige Lobby, die Natur hat praktisch keine. Dafür rächt sie sich mit Klimawandel. Wir alle leiden unter Smog, extremen Stürmen und nie dagewesenen Hochwassern.

Die starke Lobby sorgt wohl auch dafür, dass das Verfahren zum IGI "ergebnisorientiert" erfolgt, wie Herr Kuhlmann so vielsagend formuliert. Das schürt den Verdacht auf dessen einseitige Beeinflussung - in welcher Art auch immer - und klingt so gar nicht danach, dass Kriterien wie Wasser- und Hochwasserschutz, Pflege von Natur und Landwirtschaft, Gesundheit und Lebensqualität der Menschen, Verkehrsbelastung tatsächlich objektiv, ernsthaft und unabhängig und mit der erforderlichen Sorgfalt und Gewichtung berücksichtigt werden.

Die Änderung des FNP ist freilich nur ein "formaler Schritt", aber bereits damit hat die Verwaltungsgemeinschaft dem IGI Tür und Tor geöffnet und dem Projekt die Basis gegeben; und dies zu einem Zeitpunkt, zu dem noch kein Mensch genau weiß, was im Falle des IGI mit unserem Grundwasser in der Wasserschutzzone passieren wird. Herr Kuhlmann spricht von der "möglichen Überwindung eines Konflikts" - der blanke Hohn! Wie denn? Möchte er das Grundwasservorkommen vielleicht verlegen oder einbetonieren wie ein defektes AKW?

Das Zauberwort heißt "Zielabweichungsverfahren" - man führe sich allein schon dieses Wortgebilde vor Augen; die Landesentwicklungsplanung hat das Ziel, Landschaft und Grundwasser zu schützen, Zersiedelung zu verhindern. Es geht dabei um Nachhaltigkeit, damit auch unsere Nachkommen noch mit derselben Lebensqualität dieses Stück Erde bewohnen können. Was also rechtfertigt die Abweichung von einem so hochrangigen und kollektiven Ziel - das materielle Wohl eines Großunternehmens?

Das Arbeitsplatz- und Wohlstandsargument der CDU ist kein ehrliches. Die Arbeitslosenquote im Kreis Biberach strebt gegen null. Die demografische Entwicklung spricht auch nicht für einen zunehmenden Bedarf an Arbeitsplätzen, im Gegenteil, schon jetzt können viele Lehrstellen nicht besetzt werden. Wir haben mehr Wohlstand als an den meisten Orten der Welt. Wieviel mehr brauchen wir denn noch? Stattdessen sehnt sich ein großer Teil unserer Mitmenschen nach Ruhe, sauberer Luft, nach intakter Natur und Nahrungsmitteln aus regionaler Landwirtschaft.

Noch ein Wort zum "Dreck", den Biberach in den letzten 50 Jahren auch aus dem Umland geschluckt habe: wenn die Verantwortlichen dies für Biberach in der Vergangenheit so in Kauf

einem Industriegebiet mit Metallgusswerk im Wasserschutzgebiet etwas unpassend. Das IGI bei Herrlishöfen wäre nach vielen leider schon getanen Schritten ein weiterer Beitrag zur unwiederbringlichen Zerstörung des Lebensraums Rißtal. Wir sägen uns selber den Ast ab, auf dem wir sitzen.

Ute Pfänder, Galmutshöfen